

hen, Bedrängnisse getrost aushalten. Wir sollen mit dem Kreuz Jesu die Ängste zurückweisen, die uns einnehmen wollen. So wie das Licht die Dunkelheit vertreibt und einen sicheren Gang ermöglicht. Dazu helfe uns Gott!

Amen.



Andachtsreihe für die Kirchengemeinde Kalchreuth

Herausgeber: Pfarrer Christoph Thiele
Evang.-Luth. Pfarramt Kalchreuth
Dorfplatz 6, 90562 Kalchreuth
lizensiert durch gemeindebrief.de

Bilder:

Erreichbar: - persönlich
- Tel. 0911/5180929
- pfarramt.kalchreuth@elkb.de

Aktuelle Mitteilungen auch über www.kalchreuth-evangelisch.de



Reminiszere, 16.03.2025



Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin,
dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Römer 5,8

Unsere Kirche ist geöffnet von 09.00 bis 18.00 Uhr.
Kommen Sie vorbei und ruhen Sie hier aus für eine Zeit der Einkehr!

•••••
• **Jeden Sonntag liegt für die Woche ein Faltblatt mit einem geistlichen Impuls von Pfarrer Thiele in der Kirche zum Mitnehmen. Zeit zur Einkehr ...**
•••••

Predigt Joh 3,14-21

Reminiszenz I

St.-Andreas-Kirche Kalchreuth, 16.03.25, 10.30 Uhr
(mit Abendmahl)

14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15 auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. 16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. 18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. 19 Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. 20 Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. 21 Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Liebe Gemeinde!

(1. Die Leiden der Welt)

In der Passionszeit stellen wir uns den Leidensweg Jesu vor Augen. Unser geschlossener Altar zeigt die wichtigen Stationen. Es sind traurige Bilder, die in Erinnerung daran entstanden sind, was Jesus angetan wurde, wie er verachtet, verspottet, gequält und schließlich am Kreuz von Golgatha zu Tode gebracht wurde. Wir wissen, dass dieser Leidensweg einen tieferen Sinn hatte: Die Dunkelheit in der Welt wurde durch dieses Opfer am Kreuz hindurch in der Auferstehung am Ende überwunden, *um Licht ins Dunkel zu bringen*. Das bringt der Apostel Paulus im 5. Kapitel des Römerbriefes zum Ausdruck und noch mehr das heutige Evangelium im 3. Kapitel bei Johannes. Beides haben wir eben gehört.

Warum ein so schwerer, leidensvoller Weg? – Weil unsere Welt so ist: voller Leidenswege und Leidenserfahrungen. In unseren Tagen scheint das eher noch zuzunehmen ... Ist es nicht genug, dass wir uns mit Krankheiten auseinandersetzen müssen? Warum leben die Jahrhunderte alten Feindschaften zwischen Mensch und

Mensch, zwischen Volk und Volk, wieder so auf? Wie mühsam ist es geworden, ein friedliches Leben zu bewahren! Dass ein Lebensalltag schon immer mühsam zu bestreiten war, steht außer Frage. Doch ist es ein großer Unterschied, ob man dies in einigermaßen friedlichen Lebensverhältnissen tut oder im Krieg ..., wo es um Macht und Landbesitz geht und wo Menschenleben dem geopfert werden. „Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.“ Offensichtlich geht kein Weg daran vorbei, dass wir diese Dimension des Bösen ins Auge fassen und uns wehren! Für die reale Gegenwart hat das Folgen: In politischer Dimension für unser Land und Europa werden wir uns neu für einen Kampf rüsten müssen, so stark werden müssen, dass dieser Kampf im besten Falle nicht stattfindet, weil derjenige mit Angriffsgelüsten davor zurückschreckt. Das ist eine harte Welt und eine traurige Menschheitsgeschichte, die wir überblicken.

(2. Öffnen wir unser Herz für den Frieden, den Jesus bringt!)

Umso größere Bedeutung erlangt dieses Evangelium, das uns verkündet wird. „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen.“ (Röm 5,1f) Was heißt das: „gerecht werden durch den Glauben“? Es bedeutet, der Dunkelheit in uns selbst, den bösen Gedanken und Absichten, vor denen wir nicht gefeit sind, das „Christuslicht“ entgegenzusetzen. Der größte Teil menschlichen Leidens wird Menschen immer noch von Menschen angetan. Dem können wir durch Glauben einen Riegel vorsetzen! „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“ Das ist die göttliche Erlösung, die wir immer neu erbitten. Sie beginnt mit der Einsicht, dass wir solche Erlösung auch selbst benötigen. Frieden, den wir so dringend für ein gutes Leben brauchen, beginnt in erster Linie bei uns selbst, bei unserer Zufriedenheit. Dafür können wir Sorge tragen, jeder an seinem eigenen Platz. Wir sind aufgerufen, unser Herz dem zu öffnen, der das „Licht der Welt“ bringt, der Frieden macht. An anderer Stelle spricht uns Jesus zu: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Joh 14,27)

(3. Jesu Leiden bringt am Ende Licht ins Dunkel.)

Auf seinem Leidensweg hat Jesus „die Last der Welt“ auf sich genommen. Ihm ist also nichts fremd, was uns Menschen bedrängt. Das ist der Grund, warum die Passionszeit nicht eine Trauerzeit ist, sondern eine Hoffnungszeit. Jesus zu folgen, heißt vielleicht, auch einen eigenen Leidensweg zu gehen, „sein Kreuz auf sich zu nehmen“, aber nicht, um daran zu zerbrechen, sondern um es zu tragen, darunter stark zu werden und es auch wieder zu überwinden. „Wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung.“ (Röm5,3f) Ein großer Grund für wachsenden Unfrieden sind Ängste, die überhandnehmen. Wir sollen unseren Weg mutig weiterge-